Homilie zu Mt 13,24-30
16. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
21.7.1996 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

"ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor" - und dann folgt ein Wort im Urtext (λεγον), das man so übersetzen muß: "indem er das Folgende einrückte ins Bundesdrama." Uns zur Erinnerung: Was ist das Bundesdrama? Ein Herr beruft einen Knecht, konfrontiert ihn mit sich, setzt ihn ein ins innigste Verhältnis zu sich, in das Verhältnis eines Kindes zum Vater, des Sohnes zum Vater, des Repräsentanten denn dann. Auf Berufung und Einsetzung folgt die Sendung: Der Herr sendet den so Berufenen und dann Eingesetzten, seinen Sohn, zum Dienst, ein Lehen zu übernehmen. Das Lehen dieses Herrn sind Menschen. Er vertraut ihm die Sorge von Menschen an, die Sorge der Menschen, die Besorgung der Menschen. Und dann folgt: sich mühen, sich mühen um diese Menschen, die zu besorgen keineswegs das einfachste Geschäft ist. Und dann kommt die Rechenschaftsablegung, "Prüfung" heißt das in der Bibel. Dabei kommt auf, ob der Knecht in diesem Besorgen der Seinen ein guter Knecht war oder ob er es hat fehlen lassen, schuldig geblieben ist dies oder das, aus Gleichgültigkeit, aus Müdigkeit, was immer auch. Diese Schuld, das Schuldiggebliebensein im Dienst an den ihm Aufgetragenen, das wird aufgedeckt und bekommt ein Markenzeichen, und das Markenzeichen heißt "Sünde". Lernen wir neu: Das ist Sünde, Sünde des Knechts am Lehen vor dem Herrn, aufgedeckt. Und das bedeutet Verlust des Lebens, des Zusammenhalts mit dem Herrn, der dem Knecht gesagt hat: Sorge nicht, dein Herr weiß, was du brauchst. Das hat er verloren. Nun kann er um Vergebung bitten, Reue haben, und dann ist es am Herrn - und nun kommt das Ungeheure - zu begnadigen. Begnadigung hat mit Rechtsanspruch nichts mehr zu tun, Begnadigung ist ein reines Geschenk. Und dann folgt die Neueinsetzung an Kindes Statt, Neu-Sendung ins Lehen, es nun gut oder besser zu machen. Das ist das Bundesdrama. Ich darf so kritisch reden und sagen: Das ist in unserer Verkündigung, in Predigt und Katechese, verlorengegangen. Das aber ist die Spur, der Weg, in den wir eingewiesen sind seit der Taufe und Firmung. Das ist das Bundesdrama. Das Gleichnis, das Jesus jetzt erzählen möchte, rückt er ein in den Zusammenhang des Bundesdramas, und das müssen wir jetzt wissen, wenn vom nächsten die Rede ist.

Da heißt es, "das K ö n i g t u m d e r H i m m e l" - und jetzt wird meist gesagt: "ist wie". Es steht aber da: Das Königtum der Himmel macht er, G o t t , vergleichbar einem Menschen, der guten Samen sät. Diese Aktivität Gottes nicht übersehen! Gott ist hinter dieser Wortform der Akteur, der Handelnde. E r m a c h t v e r g l e i c h b a r d a s K ö n i g t u m : erst sein Königtum dem Königtum der Himmel und dann das Königtum der Himmel einem Menschen, der guten Samen sät. Verfolgen wir das einmal, haben wir Freude am Schauen!

Das Königtum der Himmel ist der Himmel oben, aber nicht oben weg, sondern insofern er herunterkommt in den Wolken, im Regen, im Tau, im Licht, in Wärme, in Luft und Wind, in all dem, was gedeihlich ist für unsere Erde. Unsere Erde ist die, die Samen trägt millionenfach. Und unter diesem Herunterkommen des Himmels geht Same auf. Ich darf, weil es so schön ist, wiederholen, was wir schon mehrfach gehört haben: Da quellen die Saaten, treiben, sprießen, grünen, blühen, setzen Frucht an, die Früchte reifen, und dann ist die reife Frucht gegeben, damit der Mensch, der das Ganze mit höchstem Interesse begleitet hat, nun danach greife, horte und heimse und sammle in seinen Vorratsräumen, in Speichern und Kellern, in Fässern und Trögen und Krügen, um dann zur Stunde des Hungers den Tisch zu decken und den Hunger zu stillen, den Durst zu stillen denen, die der König des Himmels gemeint hat, und der läßt regnen über Gute und Böse und läßt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte. Und dieses Gesetz muß durchgehalten werden bis zum Letzten, wenn nun der Menschen handelt und das Ganze übernimmt, wie beschrieben. Dann soll er den Tisch decken und er soll wissen: Guten und Bösen, Gerechten und Ungerechten. Er hat n i c h t d i e R o l l e , eine Scheidung vorzunehmen und auszurupfen, a u s z u l e s e n " d a s U n k r a u t ", wie es geheißen hat. Tu das nicht, d u m ö c h t e s t d i c h s e l b e r d a b e i v e r d e r b e n . Wer Ketzer verbrennt, wird ein Mörder, obwohl er einen Ketzer verbrannt hat. Verbrenne keine Ketzer! Scheide nicht aus die Bösen, du nicht! Dir kommt das nicht zu. Überlaß das dem Herrn!

Und nun kommt etwas Wunderbares, nämlich das, was der Herr mit denen macht. Es heißt dann, zur Stunde der Ernte werde der Hausvater zu seinen Knechten sagen: Sammelt dieses Unkraut - es heißt eigentlich gar nicht "Unkraut", es heißt "entarteten Weizen", einen Weizen, der keine Körner liefert, kein Brot, der nichts taugt, der zum Mahl nichts beitragen kann. Und dann heißt es: "Und bündelt es in Bündel." Man kann

darüber nachsinnen: Warum heißt es nicht gleich "und verbrennt es"? Es heißt "Bündelt es in Bündel fürs Verbrennen." Haben wir Phantasie genug, zu unterscheiden "verbrennen" und "verbrennen"? Das eine Verbrennen heißt: vernichten; das andere Verbrennen heißt: Feuer machen im Herd, daß gebacken, gebraten, gekocht werden kann, das Mahl bereitet werden kann. In Bündel bündeln - wer vom Land kommt, der weiß, daß man all das dürre Zeug bündelt und stapelt und zum Feuermachen verwendet. So wäre auch das noch eine Art von Ernte. Sogar das dürre Zeug da ist eine Art von Ernte, die wir einbringen zu ebendemselben Ziel, zu dem auch der gute Weizen dienen soll: das Mahl zu bereiten.

Das ist uns gesagt. Wenn wir das Bild loyal, getreu genug betrachten, von seiner Aussagerichtung uns treffen lassen, dann sind wir die Mitknechte Jesu, und mit ihm zusammen verwirklichen wir solcherart das Königtum der Himmel, das Königtum Gottes als ein Königtum der Himmel. In solcher Verwirklichung wirst du an keiner Stelle dorthinkommen, dich hochzupreisen, und an keiner Stelle dorthinkommen, Ketzer zu verbrennen, Bösewichter auszuschneiden. Du wirst in der Geduld Gottes und seines Sohnes das Werk vollenden, das dann heißen könnte: das Reich Gottes auf Erden errichten im Bereiten des Mahles. Und bedenken wir: Mahl bereiten heißt im weiten Sinn nicht nur Speisen und Getränke auf den Tisch, sondern es heißt: alles zugute kommen zu lassen, alles, "Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen", wir kennen die Formel. Alles was Güter sind, Produkte der Erde sind, all das soll ein Gut sein, nicht damit wir's gut haben, sondern damit wir im Verein mit den andern Gutes tun, so wie es das Wohlgefallen des Königs der Himmel ist und seines Sohnes Jesus Christus, und wir darin die getreuen Knechte und Mägde.